

b) Denkmale. *)

Unter den Denkmälern Berlins sind die eigentlichen, zum Gedächtnisse eines bestimmten Ereignisses oder bestimmter Personen errichteten Denkmale von jenen Werken zu unterscheiden, welche einem praktischen Zwecke dienen, aber nach ihrer Ausbildung und Ausstattung so weit über das Maass des Bedürfnisses hinaus gesteigert worden sind, dass sie im Wesentlichen nur als repräsentative, zum Schmuck der Stadt bestimmte Monumente betrachtet werden können. Zu den Werken der letzten Gattung, die in nachfolgender Beschreibung vorangestellt sind, gehören die Brücken und Brücken-Kolonnaden, die Stadthore und die öffentlichen Brunnen; die erste Gattung wird gebildet von den architektonischen Denkmälern, den Standbildern und den Grab-Denkmalen.

I. Brücken und Brücken-Kolonnaden.

Die Brücken Berlins, welche im Kapitel h) des dritten Abschnittes ausführlich und im Zusammenhange behandelt sind, sollen an dieser Stelle nur flüchtig berührt werden. Von speziellem architektonischen Interesse sind unter ihnen verhältnissmässig nur wenige und diese vorzugsweise durch die monumentale Gestaltung und den Skulpturschmuck, welchen die seitlichen Begrenzungen der Fahrbahn, die Brückengeländer, zeigen.

Abgesehen von der Kurfürsten-Brücke mit ihrem Reiterbilde, ist die im Jahre 1787 durch C. G. Langhans erbaute Herkules-Brücke (Fig. 14 des Theils II.) in dieser Hinsicht das bedeutendste Werk des vorigen Jahrhunderts, welches bis zur Gegenwart erhalten geblieben ist. Sowohl die architektonische Komposition, wie die von Schadow und Boy in Sandstein ausgeführten Bildwerke des massiven Geländers — Herkules im Kampfe mit einem Kentauren und mit dem Löwen als Mittelgruppen, 4 laternentragende Sphynxe an den Ecken — sind von bemerkenswerther Frische und monumentaler Wirkung. Es ist dringend zu wünschen, dass das schöne Bauwerk bei der künftigen Zuschüttung des Zwirngrabens nicht dem Untergange geweiht, sondern an eine andere, passende Stelle versetzt werde.

Der künstlerisch hervorragendste Brückenbau der Neuzeit ist die Schlossbrücke**) (s. d. Vignette Fig. 11). Sie wurde in den Jahren 1822—24 durch Schinkel erbaut, hat jedoch ihren reichen Skulpturschmuck — ideale Darstellungen aus dem Leben eines Kriegers — für welchen Schinkel die Idee angegeben und die ersten Skizzen entworfen hatte, erst unter der Regierung Friedrich Wilhelm's IV. erhalten. 4 Sockel von polirtem, dunkelrothen Granit theilen und begrenzen auf jeder Seite das hohe, in durchbrochener Eisengussarbeit ausgeführte Geländer, dessen Füllungen Seepferde, Tritonen und Delphine zeigen. Auf den Sockeln erheben sich die von Stüler gezeichneten Postamente von grauem Kunzendorfer Marmor, welche die 8 überlebensgrossen Gruppen aus karrarischem Marmor tragen. Der Gegenstand der Darstellungen ist folgender: 1) Nike lehrt den Knaben Heldengeschichte, von Emil Wolff; 2) Pallas unterrichtet den Jüngling im Speer-

*) Bearbeitet durch die Hrn. Professor Jacobsthal u. Bauführer Rowald.

**) Abbildung in Schinkel's Entwürfen Bl. 24. Die Skulpturen abgebildet in dem Specialwerke: „Die Marmorgruppen auf der Schlossbrücke zu Berlin.“ B. v. Decker.

wurfe, von Schievelbein; 3) Pallas waffnet den Krieger zum ersten Kampfe, von Möller; 4) Nike krönt den Sieger, von Drake; 5) Nike richtet den verwundeten Krieger auf, von Wichmann; 6) Pallas mit dem Lorbeer in der Hand ruft den Krieger zu neuem Kampf, von Alb. Wolff; 7) Pallas unterstützt den Kämpfer, von Bläser; 8) Iris trägt den ruhmreich Gefallenen zum Olymp empor, von Wredow. Die Vorderseiten der Postamente sind durch W. Wolff mit Medaillons aus karrarischem Marmor geschmückt, welche Adler enthalten. — Leider zeigt der weisse Marmor bereits die ungünstige Einwirkung des Klimas.

Auch für die Geländer der 1872—73 nach Strack's Entwürfen erneuerten König-Brücke (Fig. 13 des Theils II) war eine reiche Ausstattung mit Sandstein-Skulpturen beabsichtigt — Personifikationen der bedeutendsten deutschen Ströme und genrehaft ausgeführte Szenen aus dem kriegerischen Leben. Voraussichtlich wird die Brücke bei Ausführung der Stadtbahn wieder beseitigt werden müssen und es dürften daher die Skulpturen an jener Stelle nicht mehr zur Aufstellung gelangen. —

Brücken-Kolonnaden, d. h. hallenartige Bauwerke, welche eine Brücke seitlich einfassen und als solche maskiren, sind zu Berlin namentlich im vorigen Jahrhundert mit Vorliebe ausgeführt worden. Sie enthalten hinter der als Fussgänger-Passage dienenden, gedeckten Halle durchweg noch eine Reihe von Läden, die zur Zeit leider von Geschäften des untersten Ranges besetzt sind. Der monumentale Charakter der Anlagen, die nur zum Theil in Sandstein, im Uebrigen in Putzbau hergestellt sind, wird hierdurch stark beeinträchtigt.

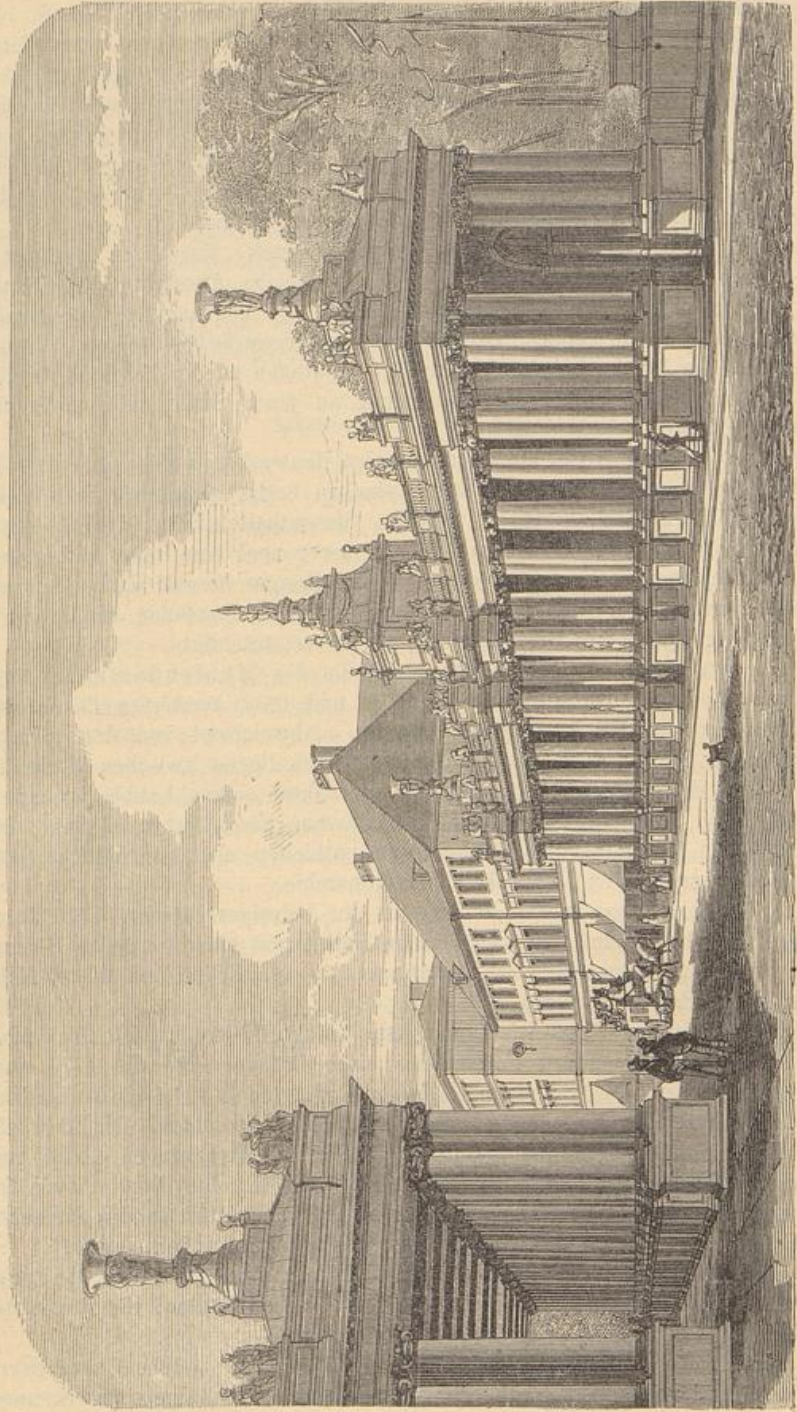
Die ältesten derartigen Kolonnaden sind die des Mühlendamms, 1687 durch Nehring erbaut. Die durch Brand (1759 und 1838) zerstörten Theile sind durch Feldmann und Stüler erneuert worden. Abweichend von den übrigen Kolonnaden ist der bedeckte Gang, der sich durch Bögen zwischen dorischen Pilastern nach der Strasse öffnet, hier im Charakter sogen. Lauben gehalten, da sich über ihm noch ein, bezw. zwei, geschlossene Stockwerke befinden. Die (jetzt verbauten) Bogenfelder der Innenwand enthielten ehemals bildliche Darstellungen der hervorragenden Städte der Monarchie.

Die Kolonnaden der Spittelbrücke in der Leipziger Strasse, 1776 durch C. v. Gontard erbaut, sind halbkreisförmige Hallen mit einer jonischen Säulensstellung von etwas schwächlichem Verhältniss, an den Ecken und in der Mitte durch kräftigere Pavillons belebt.

Weitaus die schönste und wirkungsvollste Anlage dieser Art, obgleich nicht eigentlich Maskirung, sondern Fortsetzung einer Brücke, sind die 1777 nach Gontard's Entwürfen durch Boumann (Sohn) ausgeführten König-Kolonnaden, die den Uebergang von der Königstrasse zur Königbrücke bilden. Die Architektur der Hallenwände, gekuppelte jonische Säulen mit Architraven, zeigt gute Verhältnisse; die hohen Bekrönungen der Eck- und Mittelpavillons, sowie die zahlreichen, etwas leicht gearbeiteten Figuren sind namentlich in der Silhouette trefflich gelungen. Der Einfluss französischer Vorbilder ist unverkennbar.

Die 1789 von C. G. Langhans erbauten Kolonnaden in der Mohrenstrasse zeigen Rundbögen auf gekuppelten toskanischen Säulen: die Ecken des Baues sind als einspringende Viertelkreise gebrochen. —

Die Kolonnaden der Jägerbrücke (in der Jägerstr.), welche Unger gegen 1780 ausgeführt hatte, sind seit längerer Zeit verbaut und nicht mehr zu erkennen.



Ruff X. A.

Fig. 12. Kolonnaden an der Königbrücke.
(Archit. C. von Gontard.)

P. Bownald gez.

II. Stadttore.

Bis vor wenigen Jahren besass Berlin noch eine Anzahl monumentaler, meist zu Ende des vorigen Jahrhunderts ausgeführter Thorgebäude, welche den betreffenden, ziemlich einförmigen Strassen einen interessanten und wirkungsvollen Abschluss boten. Mit dem Falle der Stadtmauer (1866—68) sind leider mehre dieser Bauten — das Oranienburger, das Hamburger und das Rosenthaler Thor — verschwunden, ohne dass es auch nur versucht worden wäre, die Möglichkeit und Berechtigung ihrer Fortdauer in Erwägung zu ziehen. Meist sind sie noch früher abgebrochen worden, als die Stadtmauer, bezw. die beiden seitlichen Thorwachthäuser; wäre man umgekehrt vorgegangen und hätte zunächst die letzteren entfernt, so würde der Verkehr sich vermuthlich mit den in den Maassen nicht bedeutenden Thor-Bauten ausgesöhnt haben.

Erhalten sind gegenwärtig noch die ehemals durch Eisengitter verbundenen Wachthäuser der beiden von Schinkel entworfenen Thoranlagen*) — (am „Potsdamer Thor“ (1823), zwei kleine Gebäude in der Form des dorischen Prostylos; am „Neuen Thor“ (1836), zwei saubere Backsteinbauten in gothischen Formen) — sowie der grossartige Monumentalbau des Brandenburger Thores.

Das Brandenburger Thor ist 1789—93 von C. G. Langhans unter freier Verwerthung einiger Motive von den Propyläen des Mnesikles zu Athen erbaut worden. An den mittleren, 5 Oeffnungen enthaltenden Hauptbau schloss sich ehemals im Aeusseren die Stadtmauer in gerader Flucht an; im Inneren sprangen zu beiden Seiten die Wachthäuser (für Militär und Akzise) als kleinere Flügelbauten vor. Nach dem Abbruche der Stadtmauer sind (1868) durch Strack im Aeusseren zwei offene Hallen hinzugefügt worden, welche eine etwas mehr organische Verbindung der Flügel mit dem Hauptbau vermitteln und einen seitlichen Abschluss der Anlage gewähren; es sind hierdurch zugleich zwei weitere Durchgänge für Fussgänger gewonnen worden.

Das in seinem konstruktiven Kern von starken Mauerpfeilern getragene Thor ist auf beiden Seiten mit einer dorischen Säulenstellung bekleidet. Ueber dem Gebälk derselben erhebt sich ein hoher attikenartiger Aufbau, und auf diesem die Figur der in einer Quadriga stehenden Viktoria. Die an die Nachbarhäuser angelehnten inneren Flügelbauten erscheinen als kleine dorische Pterial-Tempel. Die Formen und Verhältnisse der Architektur entsprechen zwar nicht ganz dem klassischen Kanon der Hellenen, sind aber doch mit bemerkenswerther künstlerischer Kraft konzipirt. Der mächtige Eindruck des Ganzen, obwohl durch die hohen seitlichen Privatgebäude abgeschwächt, rechtfertigt durchaus den Weltruf, welchen das Bauwerk besitzt.

Die Maasse sind sehr ansehnlich. Die ganze Breite des Thores beträgt 62,5^m; die Mittelöffnung des 11^m tiefen Hauptbaues misst im L. 5,65^m, die Seitenöffnungen messen 3,79^m. Die Säulen sind bei 1,73^m unt. D. 14^m hoch; die Spitze der krönenden Gruppe reicht bis zu 26^m.

Die letztere, nach G. Schadow's Modell von den Gebrüder Wohlers zu Potsdam in Eichenholz gearbeitet und durch den Kupferschmied Jury, sowie den Klempnermeister Gerike daselbst, in Kupfer getrieben, ist dem Range nach der werthvollste bildnerische Schmuck des Thores. Auf die preussischen Siege über

*) Abbildungen in Schinkel's Entwürfen. Bl 59/60 und 147/48.

die Truppen der französischen Republik bei Pirmasens und Kaiserslautern bezogen, stand sie ursprünglich nach Aussen gekehrt. 1806 wurde sie von den Franzosen als Siegesbeute nach Paris geführt und zur Aufstellung auf dem Triumphbogen des Carousselle-Platzes, (für den sie jedoch viel zu gross gewesen wäre), bestimmt. Als sie 1814 zurückgebracht wurde, fügte man dem Vexillum der Viktoria das eiserne Kreuz hinzu, richtete das Antlitz der Göttin nach Innen und weihte das Thor somit zu einer Triumph-Pforte für Sieges-Einzüge. — Die Attika der Stadtfront enthält ein Relief, welches den Einzug der Götter des Friedens darstellt; die Metopen zeigen Kentauren- und Lapithen-Kämpfe, die Reliefs im Innern der Haupt-Oeffnungen die Thaten des Herkules. In den Hallen stehen zwei Sandstein-Statuen des Mars und der Minerva; die erste ein geschätztes Original-Werk von G. Schadow.

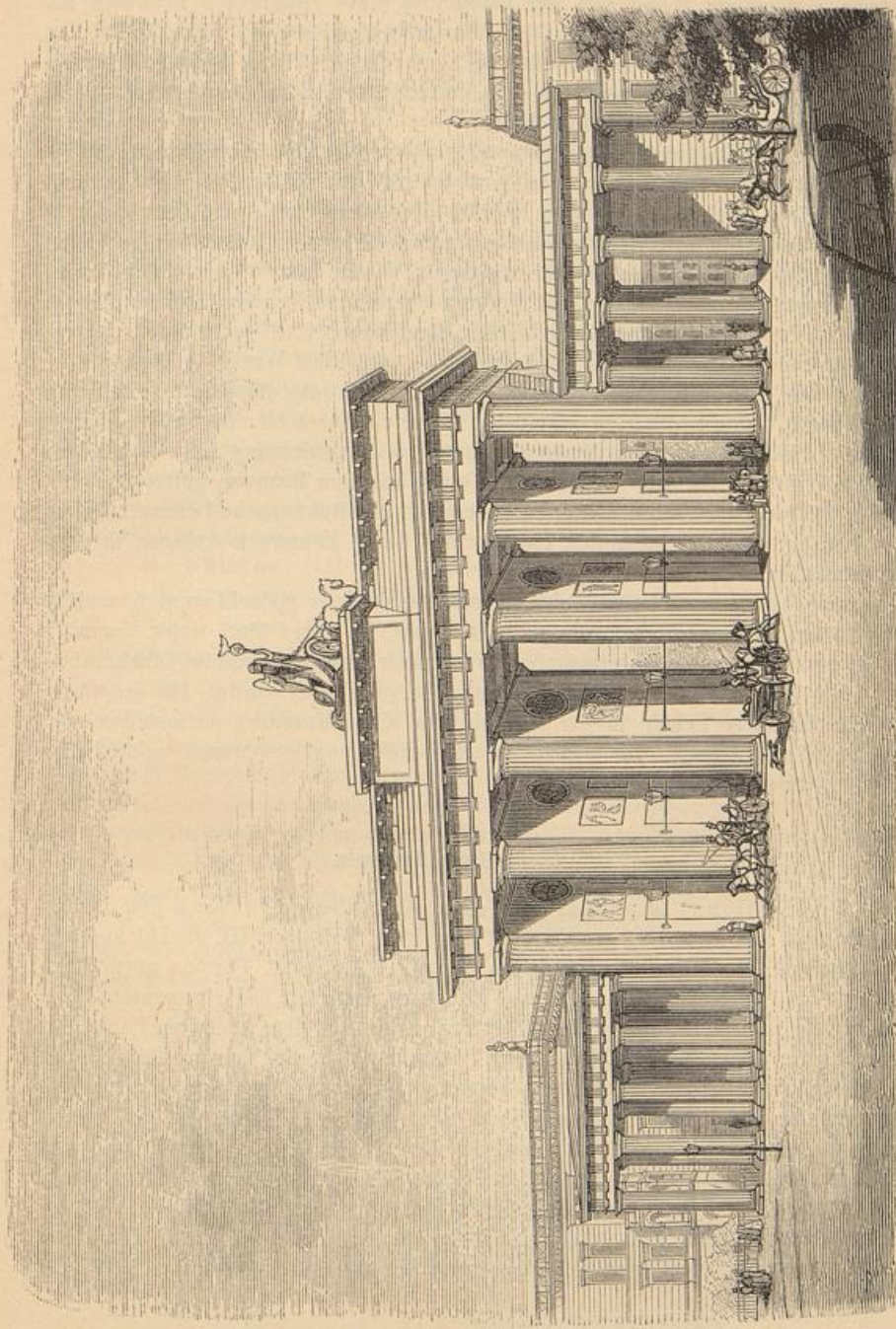
Als Baumaterial ist Pirnaer Sandstein verwendet. Die Kosten der ursprünglichen Anlage haben 1500000 Mk., die des letzten Ergänzungsbaues 105000 Mk. betragen. —

Der schon seit Jahrzehnten angeregte (u. A. in mehren Konkurrenzen des Architektenvereins behandelte) Plan, auch den südlichen Haupteingang der inneren Stadt, das Hallesche Thor am Belle-Alliance-Platz durch einen dem Brandenburger Thor ebenbürtigen Monumentalbau auszuzeichnen, ist bisher noch stets gescheitert. Da durch den Abbruch der alten Thorgebäude die kahlen Giebel der Nachbarhäuser blos gelegt sind, so ist die Nothwendigkeit einer angemessenen architektonischen Ausbildung dieser Strassen-Oeffnung heut eine dringendere als je. Eine Lösung der Frage, in welcher Form dieselbe erfolgen soll, dürften bereits die nächsten Jahre bringen. Zur Zeit hat ein von Strack aufgestellter Entwurf, nach dem jene Giebel mit Kolonnaden verkleidet werden sollen, die meiste Aussicht, ausgeführt zu werden.

III. Oeffentliche Brunnen.

An monumentalen Brunnen ist Berlin vorläufig noch sehr arm; grössere Anlagen dieser Art sind bisher immer Projekt geblieben. Bekannt ist der im Auftrage mehrer ständischer Körperschaften entstandene Entwurf Schinkels zu einem Brunnen als Erinnerungszeichen der Freiheitskriege*); der Brunnen, welcher auf einem reliefgezierten Mittelkern die kolossale Gestalt einer sitzenden, schwertschwingenden Borussia tragen sollte, war für den Schlossplatz (an der Einnündung der Breiten Strasse) bestimmt. — Ebenso resultatlos ist die Absicht geblieben, an derselben Stelle einen Brunnen zur Erinnerung an die Siege der Jahre 1870 und 71 zu errichten. — Das für den Einzug der Truppen im Juli 1871 als Schmuck des Lustgartens improvisirte Monument: Germania mit den wiedergewonnenen Kindern Elsass und Lothringen, thronend auf einem runden Unterbau, welchen der bekannte Fries von Siemering schmückte und dessen Sockel die ruhenden Gestalten deutscher Flüsse umgaben — hatte hierzu Veranlassung gegeben. Angeregt durch den hohen künstlerischen Werth dieses in vergänglichem Material ausgeführten Kunstwerkes bildete sich ein Comité, welches dasselbe für ein Brunnenmonument verwerthen wollte; es hat sich im Stillen aufgelöst, nachdem Siemering

*) Abbildung in Schinkel's Entwürfen. Bl. 6.



P. Meurer X. A.

Fig. 13. Das Brandenburger Thor. (Von der Seite des Thiergartens.)
(Archit. C. G. Langhans.)

H. Siler gez.

ein vortreffliches Modell geschaffen hatte. — Endlich verlaudet seit etwa 15 Jahren in etwas mysteriöser Weise von der Errichtung eines öffentlichen Brunnens als dessen Protektor der Feldmarschall Graf Wrangel aufgetreten ist. Ein Modell des Brunnens wurde seinerzeit probeweise auf dem Pariser Platze aufgestellt; nach neueren Nachrichten soll derselbe an dem Vereinigungspunkte der Siegesallee und der Bellevuestrasse seinen Standort finden.

Den Berliner Brunnen mangelt vor allem die nöthige Wasserfülle; die Architektur ist kleinlich, das Material von geringem Werth. Neben der Friedenssäule auf dem Belle-Allianceplatz und dem Schiller-Monument, bei denen die Anordnung von Wasserausflüssen im Unterbau durchaus nebensächlich ist, seien hier die kleine Fontaine auf dem Alexanderplatz, die winzige gothische Spitzsäule auf dem neuen Markt, der neuerdings errichtete, mit Figuren überladene Brunnen auf dem Hausvogteiplatz, dessen Vorgänger ein einfacher Kandelaber war, endlich der vielverspottete speiende Löwe auf dem Dönhofsplatz, — sämmtlich Werke in Zinkguss — erwähnt. Die Speisung dieser Brunnen erfolgt durch die öffentliche, städtische Wasserleitung. Den Lustgarten schmückte früher ein durch eine besondere Dampfmaschine betriebener, grosser Springbrunnen; seit Aufrihtung des Standbildes Friedrich-Wilhelm's III. sind an seine Stelle zwei kleinere Brunnen getreten, deren vorläufig sehr einfache Form später eine reichere architektonische Lösung erhalten soll. Auch ist eine Belegung des Thiergartens durch Fontainen-Anlagen in Aussicht genommen.

Es mag an dieser Stelle noch der grossen Granitschale gedacht werden, welche 1500 Zentner an Gewicht bei 6,90^m Durchmesser, im Jahre 1827 unter Cantian's Leitung aus einem zehnmal schwereren Granitblock, dem sogenannten Markgrafenstein in den Rauenschen Bergen bei Fürstenwalde, gearbeitet wurde. Die ursprüngliche Absicht, diese Schale in der Rotunde des alten Museum's aufzustellen, ist, nachdem die Fundamente für diesen Zweck bereits angelegt waren, glücklicher Weise wieder aufgegeben worden.

IV. Architektonische Denkmale.

1. Das National-Denkmal auf dem Kreuzberge.*) Nach den Befreiungs-Kriegen von 1813—15 wurden auf Friedrich Wilhelm's III. Befehl auf den Schlachtfeldern Denkmale von Eisenguss in mittelalterlichen Formen ausgeführt. Ein ähnliches, grösseres Monument als Erinnerungszeichen des gesammten Feldzuges wurde in der Hauptstadt errichtet und zwar auf dem höchsten Punkt der Hügelreihe im Süden Berlins, dem sogen. Tempelhofer Berge, der im Hinblick auf das krönende Symbol des Monumentes seither den Namen Kreuzberg erhalten hat. Unter mehren Entwürfen Schinkel's fand eine gothische Spitzsäule von kreuzförmigem Grundriss, mit 12 baldachingekrönten Nischen, in welchen kolossale Genien als Repräsentanten der Haupt-Schlachten des Krieges stehen, den Vorzug. Die Ausführung erfolgte in der Königlichen Eisengiesserei; die Grundsteinlegung fand am 19. September 1818, die Enthüllung am 30. März 1821 statt. Die Höhe der Eisenmasse von dem breiten Granitpodest bis zur Spitze beträgt ca. 20^m, die

*) Abbildung in Schinkel's Entwürfen. Bl. 22.

Höhe des ganzen Denkmals einschliesslich des aus 11 Granitstufen bestehenden Unterbaues 23,85^m. Die 12 Genien sind nach Modellen von Rauch, Tieck und den Gebrüdern Wichmann gegossen und waren ihrer Zeit durch Portrait-Aehnlichkeit berühmt. Darunter Kulm (30. August 1813): Friedrich Wilhelm III.; Paris (30. März 1814): Königin Louise, die Quadriga vom Brandenburger Thor in der Hand; Bar sur Aube (27. Februar 1814): Prinz Wilhelm, jetziger König Wilhelm; Gross-Beeren (23. August 1813): Kronprinz, nachmals König Friedrich Wilhelm IV.

2. Die Friedenssäule auf dem Belle-Allianceplatz, zu welcher am 18. Juli 1839 der Grundstein gelegt wurde, ist am 3. August 1843 enthüllt. Den runden Sockel von schlesischem Marmor umgibt ein Wasserbecken, in das 4 Löwenköpfe von Zink ihre dünnen Strahlen ergiessen; darüber erhebt sich eine Säule aus polirtem, bräunlichen Granit mit korinthischem Marmorkapitell. Die Krönung bildet eine von Rauch modellirte, in Bronze gegossene Figur der Friedengöttin mit Palmzweig und Olivenkranz. Das 18,83^m hohe, von Cantian entworfene Denkmal, welches bei seiner geringen Masse zu der Grösse des Platzes allerdings in keinem Verhältniss steht, soll bei der Enthüllung die lebhafteste Missbilligung Friedrich Wilhelm's IV. hervorgerufen haben. 4 in carrarischem Marmor ausgeführte Gruppen, eine Charakterisirung der an dem Siege von Belle-Alliance theilgenommenen Heere (modellirt von Fischer, ausgeführt von Walger und Franz), welche das Denkmal umgeben sollen, harren noch immer der Aufstellung.

3. Das National-Kriegerdenkmal im Invalidenpark*) ist dem Gedächtnisse der Krieger geweiht, welche in den Kämpfen der Jahre 1848 und 49 in Berlin, Baden, Holstein u. s. w. fielen. Auf einem 5,96^m hohen Unterbau von Granit mit dem Medaillonportrait Friedrich Wilhelm's IV. erhebt sich eine 33,70^m hohe, kannelirte und dreifach gegürtete korinthische Säule, welche einen Adler mit ausgebreiteten Flügeln trägt. Die Säule, welche einen unteren Durchmesser von 2,53^m hat, besteht aus einem inneren Zylinder von schmiedeeisernen Platten und einem äusseren Zylinder von Gusseisen, der aus 3mal zwölf Theilen zusammen gesetzt ist; im Innern befindet sich eine Wendeltreppe zur Ersteigung der oberen Plattform, welche durch Oeffnungen in den Gurten ihr Licht empfängt. Das Eisengewicht von 1400 Zentner bietet allein dreifache Sicherheit gegen Umwerfen durch Wind; zudem ist starke Verankerung vorhanden. Der Figurenfries über der Basis der Säule (von A. Wolff), sämmtliches Ornament, das Kapitell und der Adler (von Kriesmann) sind in Zink gegossen. Am Fusse der Säule befindet sich die Grabstätte der in den Märzkämpfen zu Berlin gefallenen Soldaten, an 3 Seiten von hohen Mauern mit marmornen Inschrifttafeln umschlossen. Das Denkmal ist von Brunkow entworfen und unter Stüler's und Soller's Oberleitung ausgeführt. Der Grundstein wurde am 18. Juni 1851 gelegt, die Enthüllung fand am 18. October 1854 statt.

4. Das Siegesdenkmal auf dem Königplatze.***) Das am 2. September 1873 enthüllte Denkmal, zu dem der Grundstein im Jahre 1865 gelegt wurde, während die Ausführung im Jahre 1869 begann, ist in seiner gegenwärtigen, aus mehrfachen Erweiterungen der ursprünglichen Form und Idee hervorgegangenen Gestalt der Erinnerung an die kriegerischen Ereignisse der Jahre 1864, 1866 und

*) Veröffentlicht im Jahrg. 1853 der Zeitschrift für Bauwesen. Bl. 80.

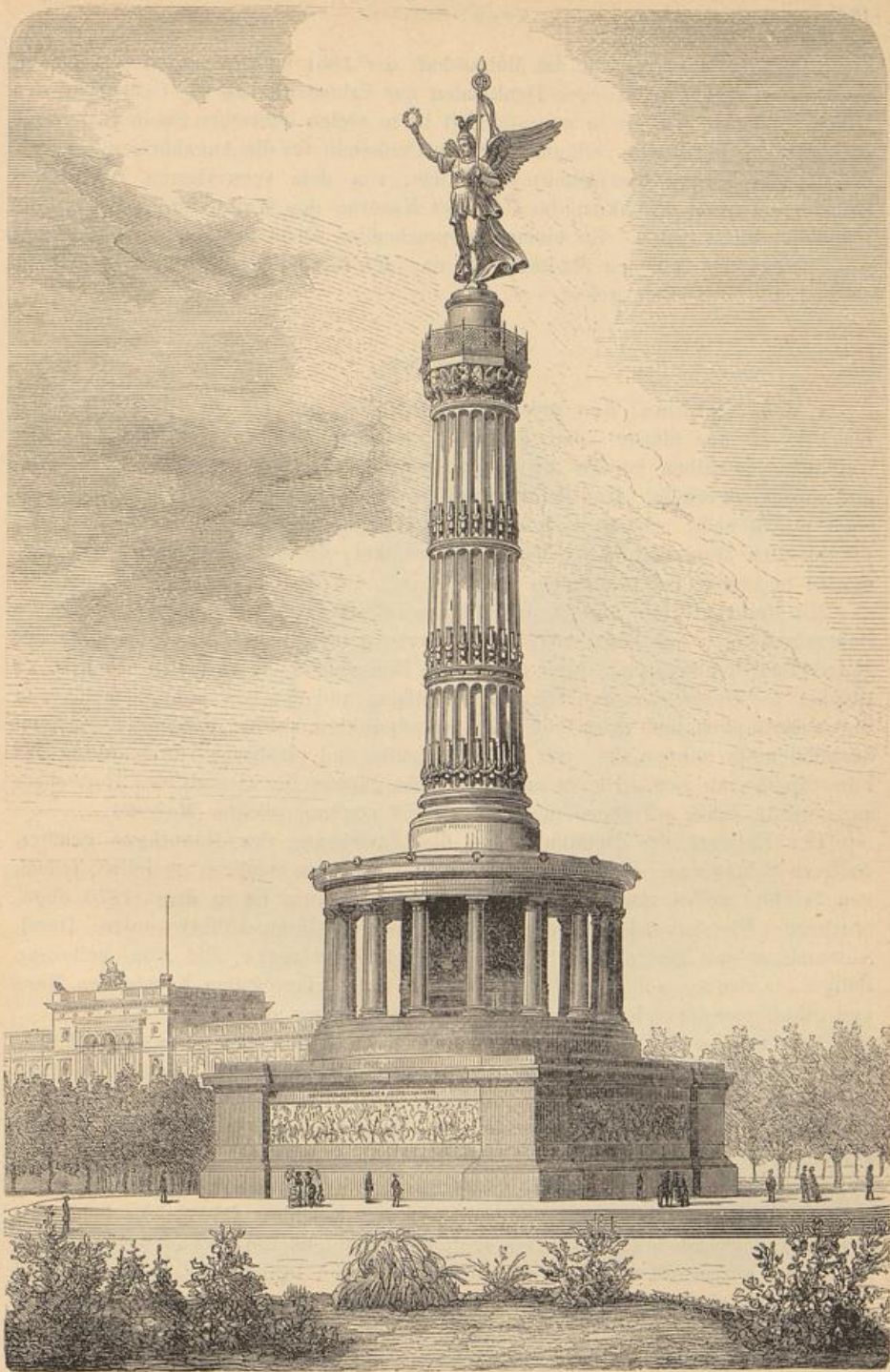
**) Deutsche Bauzeitung. Jahrg. 70 Nr. 35, Jahrg. 73 Nr. 72 und Jahrg. 74 Nr. 1.

1870/71 gewidmet, durch welche die Einigung Deutschlands unter der Führung Preussens vorbereitet und vollzogen wurde.

Nach seiner Gesamterscheinung älteren Ehrensäulen verwandt, zeigt das Werk in seiner künstlerischen Gestaltung und namentlich in seinen Verhältnissen doch ein durchaus selbstständiges und eigenartiges Gepräge. Auf einer 8 Stufen hohen Plattform von 44^m oberem Durchmesser, die aus schlesischem Granit besteht, erhebt sich zunächst ein quadratischer Unterbau von 8,8^m Seite und 7,2^m Höhe, an den Ecken durch postamentartige Vorsprünge gegliedert; er ist mit dunkelrothem, polirtem, schwedischen Granit bekleidet und durch 4 grosse Bronze-Reliefs (modellirt von den Bildhauern Calandrelli, M. Schultz, K. Keil und A. Wolff) geschmückt, welche die Vorbereitungen zum Kampfe, die Erstürmung der Düppeler Schanzen, die Schlacht bei Königgrätz, die Kapitulation von Sedan und den Einzug in Paris, endlich den Einzug der Sieger in Berlin, darstellen. — Darüber folgt als zweites Geschoss eine kreisrunde Halle von 15,7^m Durchmesser, durch monolithische Säulen von 0,94^m Durchmesser und 4,7^m Höhe nach Aussen geöffnet. Die äussere Architektur der Halle besteht, wie der Unterbau aus dunkelrothem, polirtem Granit; die Löwenköpfe der Sima sowie die Träger der aus hellgrauem Granit gebildeten Kassettendecke sind in Bronze gegossen. Der runde innere Kern der Halle wird durch ein Gemälde in venetianischem Glasmosaik nach dem Entwurfe A. von Werner's — der Ueberfall der Germania durch den gallischen Cäsarismus, die Verbrüderung der deutschen Stämme und die Errichtung des deutschen Kaiserthums darstellend — geschmückt. — Aus dem Dache der Halle entspringt der auf einer mächtigen attischen Basis von 6,7^m Durchmesser ruhende Obertheil des Monumentes als ein 20,4^m hoher, halb thurm-, halb säulenartiger Schaft von feinem, weissgrauen Oberkirchner Sandstein. Er wird dreimal gegürtet durch Reihen aufrecht nebeneinander gestellter, vergoldeter Kanonenrohre, die, mit Lorbeerkränzen umschlungen, in den tiefen Kanneluren befestigt sind. Besonders günstig wirkt namentlich die unterste Reihe grosser, eiserner, dänischer Wallgeschütze, welche, mit Kupfer überzogen und vergoldet, von Rohr zu Rohr mit Festons verbunden sind. — Ein achteckiges Gesims, aus Adlern, welche Lorbeergewinde tragen, gebildet, schliesst den Schaft ab; seine Deckplatte bildet die von einem feinen vergoldeten Bronzegitter umhegte, obere Plattform, in deren Mitte auf hohem Postament die krönende Figur sich erhebt. Das gleichfalls aus vergoldeter Bronze bestehende, in der Hauptmasse 8,32^m hohe Bildwerk, von Drake modellirt und von Gladebeck gegossen, ist als eine Verschmelzung der Victoria und Borussia gedacht: in leichter fliegender Bewegung, scheinbar nur mit einem Fusse aufstehend, hält die mit dem Adlerhelm bewehrte Göttin in der Rechten den Lorbeerkranz, in der Linken das Feldzeichen mit dem eisernen Kreuze. — Die Gesamthöhe des Denkmals, das durch eine innere Treppe bis zur obersten Plattform zugänglich ist, beträgt bis zu dieser 46,14^m, bis zur Spitze des Feldzeichens 61,5^m.

Der Entwurf ist von dem Oberhofbaurath Strack aufgestellt, dem auch die künstlerische Oberleitung der Ausführung anvertraut war, während der technische Theil derselben in den Händen des Geh. Oberbauraths Herrmann lag. Die Gesamtkosten des Denkmals haben die Summe von 1,800,000 Mk. erreicht. —

Als architektonische Denkmale kleineren Maasstabes mögen der im Jahre 1809 errichtete altarartige Denkstein auf der Louise-Insel, die Säule an der Ecke der Schloss-Terrasse, das Denkmal für den Prinzen August von Preussen im Bellevue-



Baldinger gez.

Fig. 14. Das Siegesdenkmal auf dem Königplatz.
(Archit. Strack.)

P. Meurer X. A.

Park und das Denkmal für die Mannschaft der 1861 untergegangenen Amazone erwähnt werden. An Krieger-Denkmalen zur Erinnerung an die Gefallenen der letzten Feldzüge, wie sie in neuester Zeit in so vielen deutschen Städten errichtet worden sind, hat Berlin vorläufig nur den Denkstein für die Angehörigen der Universität (im Kastanienwäldchen) sowie das, von dem verstorbenen Baumeister Schäffer entworfene Denkmal im Hofe der Kaserne des Kaiser-Franz-Grenadier-Regiments aufzuweisen. Zu einem entsprechenden Denkmale für die gefallenen Angehörigen der östlichen Stadtbezirke, das der Bildhauer Calandrelli ausführen soll, ist der Grundstein gelegt.

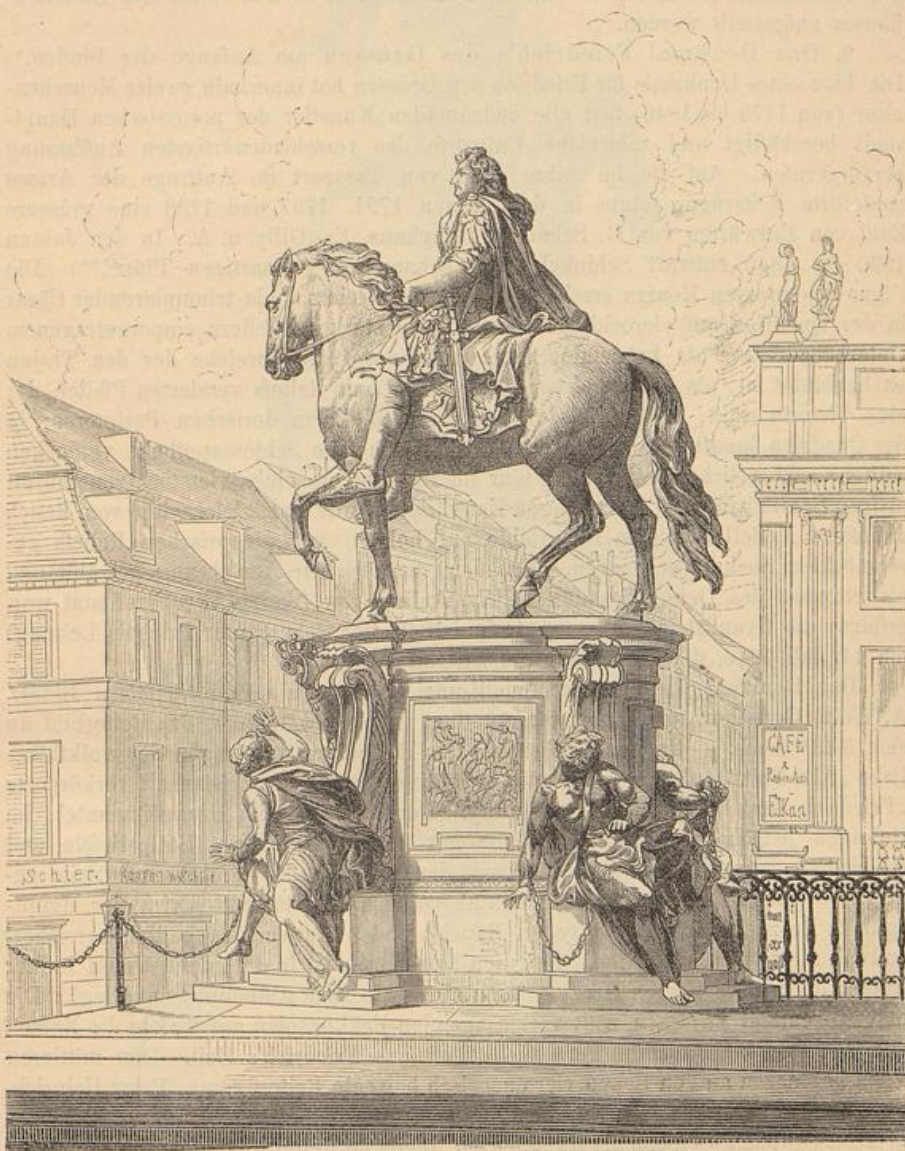
V. Standbilder.

1. Das Denkmal des grossen Kurfürsten auf der ehemaligen „Langen Brücke,“ ist das älteste, aber noch heut bedeutendste Standbild Berlin's. Zur Aufnahme desselben ist das Mitteljoch der Brücke stromaufwärts vorgeschoben und ansehnlich erhöht. Hier im Mittelpunkte des lebendigsten Verkehrs der Hauptstadt erhebt sich, weithin sichtbar, das bronzene Reiterbild des Gründers der Preussischen Monarchie auf einem Marmorsockel, dessen Ecken von 4 Sklavenfiguren in Bronze belebt werden.

Mit Recht gilt das am 12. Juli 1703 enthüllte Werk als eines der schönsten Reiterstandbilder der Welt und als die hervorragendste Skulptur-Schöpfung der ganzen Spät-Renaissance. Seine grossartige Einfachheit, die vollendete Einheit, zu welcher die Gegensätze der ruhigen Hauptfigur und der bewegten Sockelfiguren zusammenklingen und seine von allen Standpunkten schöne Silhouette zeichnen dasselbe nicht minder aus, wie die Auffassung und plastische Durchbildung des Fürstenbildes an sich. Die in antiker Tracht dargestellte Gestalt des Herrschers auf wuchtig dahin schreitendem Streitrosse ist von unerreichter Majestät.

Der Entwurf des Denkmals und die Ausführung der Hauptfigur gehören Andreas Schlüter an; die Sockelfiguren sind von seinen Schülern modellirt, jedoch von Schlüter selbst ziselirt. Der sehr gelungene Guss ist in dem (1870 abgebrochenen) Giesshause hinter dem Zeughause von Jacobi ausgeführt worden. Durch Abwaschung mit Kalilauge ist es im Jahre 1869 gelungen, die alte, hellgrüne Patina der Statue, welche seit geraumer Zeit unter einer festen Kruste von Russ und Staub verschwunden war, wieder zur Erscheinung zu bringen.

2. Die Standbilder der Feldherren Friedrich's des Grossen auf dem Wilhelmplatze treten der Zeitfolge nach an die zweite Stelle, nachdem ein auf dem Hausvoigteiplatz aufgestelltes Monument König Friedrich's I. (jetzt in Königsberg) wieder beseitigt worden ist. Ursprünglich waren diese Standbilder in Marmor ausgeführt und zwar: Schwerin von Adam und Michel (1771), Winterfeld von den Gebrüdern Ränz (1777) — beide in römischem Kostüm; Seydlitz von Tassaert (1778); Keith von Tassaert (1786); Zieten von Schadow (1797); Leopold von Dessau von Schadow (1800). Das Standbild des letzteren war ursprünglich im Lustgarten aufgestellt und ist erst seit 1828 auf den Wilhelmplatz versetzt. Besonders schön sind die beiden Schadow'schen Werke: Der alte Dessauer in sicherer fester Haltung mit dem Marschallstab in der ausgestreckten Rechten — Zieten in ruhender Stellung, ein Bein über das andere geschlagen, eine Hand am Säbel, die andere am Kinn, überlegend und doch schlagfertig. — Neuerdings sind sämt-



K. Grunert gez.

Menrer X. A.

Fig. 15. Reiterstandbild des grossen Kurfürsten auf der langen Brücke.
(Erf. von Schlüter.)

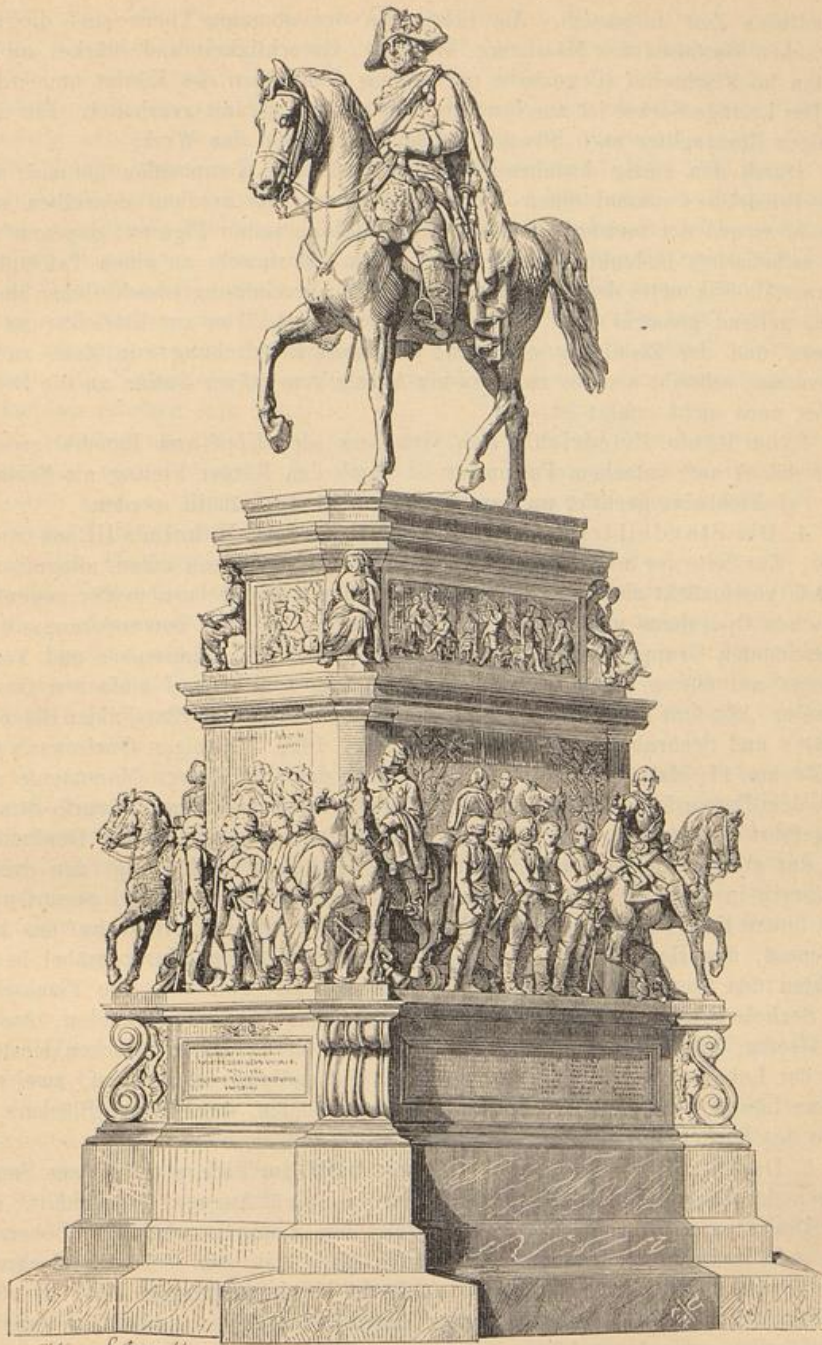
liche Statuen von Kiss neu modellirt und in Erz gegossen worden — Schwerin und Winterfeld mit Umwandlung der römischen Kostüme in die Kleidung der Zeit. Die Originale mit ihren reichen und nicht unschönen Marmorsockeln sind — im Widerspruche mit dem eigentlichen Zwecke ihrer Entfernung, nämlich dem der besseren Konservirung — seit 1862 ungeschützt in den Höfen des Kadettenhauses aufgestellt worden.

3. Das Denkmal Friedrich's des Grossen am Anfange der Linden.*) Die Idee eines Denkmals für Friedrich den Grossen hat innerhalb zweier Menschenalter (von 1779 bis 1840) fast alle bedeutenden Künstler der preussischen Hauptstadt beschäftigt und zahlreiche Entwürfe der verschiedenartigsten Auffassung hervorgerufen. Auf die im Jahre 1779 von Tassaert im Auftrage der Armee modellirte Reiterfigur folgte in den Jahren 1791, 1797 und 1798 eine grössere Zahl von Entwürfen von G. Schadow, Langhans, Fr. Gilly u. A. In den Jahren 1830 bis 1840 entwarf Schinkel seine bekannten, grossartigen Pläne.**) Die Figur des grossen Königs erscheint in denselben einmal als triumphirender Cäsar in der Quadriga auf viereckigem, von kurzen starken Pfeilern emporgetragenem Unterbau; ferner als krönende Statue auf einer Säule, welche der des Trajan nachgebildet ist; als Reiterbild vor einem hohen mit Reliefs verzierten Pfeiler, der eine Victoria trägt; wieder in der Quadriga auf einem dorischen Peripteros; in der Quadriga inmitten hoher Säulenhallen, welche die Schlossapothek verdecken sollten; schliesslich als sitzende Figur im Erdgeschoss eines vierstöckigen thurmartigen Säulenbaues. — Allen diesen Entwürfen wurde das gleichzeitig von Rauch gelieferte Modell zu einem Reiterbilde auf hohem, mit allegorischen Reliefs geschmückten Sockel vorgezogen. Nachdem dasselbe zur Ausführung gewählt und als Standort des Denkmals der östliche Anfang der Linden-Allee bestimmt war, erfolgte die Grundsteinlegung am 1. Juni 1840, der Guss (unter Friebels Leitung) am 11. Juli 1846, die Enthüllung am 31. Mai 1851.

Das Denkmal, bei dessen Modellirung Rauch von seinen Schülern Bläser, A. Wolff, Genschow und Wolgast unterstützt wurde, ist 13,50 m, das Reiterbild an sich 5,66 m hoch. — In der Auffassung der Hauptfigur tritt mehr der volkthümliche „Alte Fritz“, als der in Schadow's Stettiner Statue so meisterhaft verkörperte „Friedrich der Grosse“ zur Erscheinung. Der König ist im Hermelinmantel, im Uebrigen jedoch in historischer Treue mit dreieckigem Hute, Stulpstiefeln und Krückstock dargestellt — den Kopf mit den scharfen Zügen etwas zur Seite geneigt. — Das vierseitige in den Ecken abgestumpfte Postament, gleich der Hauptfigur in Bronze gegossen, ist gegen Rauch's ersten Entwurf wesentlich bereichert und mit nicht weniger als 29 Rundfiguren belebt. Es ist in drei, nach Unten breiter werdende, mit besonderen Deckgesimsen abgeschlossene Abtheilungen zerlegt. Die unterste enthält zwischen weit vorspringenden Eckkonsolen auf Tafeln die Namen von sechszig bedeutenden Persönlichkeiten aus Friedrich's Zeit. Den mittleren Theil begrenzen an den Ecken vier energisch bewegte Reiterfiguren: Prinz Heinrich, Ferdinand von Braunschweig, Seydlitz und Zieten; dazwischen sind in lebensgrossen Gruppen — theils als Rundfiguren, theils im Relief — die hervorragendsten Generale sowie (an der Rückseite des Denkmals) Gelehrte und Künstler aus

*) Abbildung i. d. Spezialwerke: „Das Denkmal Friedrich's des Grossen zu Berlin“ b. v. Decker.

**) Abbildung in Schinkel's Entwürfen Bl. 35 und 163—68.



J. N. v. Berger del.

Fig. 16. Denkmal Friedrich's des Grossen.
(Erfand. v. Rauch.)

Friedrich's Zeit dargestellt. Als Eckfiguren des obersten Theils sind die allegorischen Gestalten der Mässigung, Weisheit, Gerechtigkeit und Stärke, an den Seiten im Flachrelief allegorische Szenen aus dem Leben des Königs angeordnet — Der kräftige Sockel ist aus braunrothem, polirten Granit gearbeitet. Ein achtseitiges Bronzegitter nach Strack's Zeichnung umgiebt das Werk.

Durch den einzig dastehenden Reichthum seiner Komposition hat sich auch das Friedrich-Denkmal einen Weltruf erworben. Es verdient denselben nicht minder wegen der meisterhaften Detaildurchbildung seiner Figuren; dagegen sind die ästhetischen Bedenken, welche man gegen die zu sehr an einen Tafelaufsatz erinnernde Silhouette des Ganzen und gegen die Vereinigung verschiedener Maassstäbe geltend gemacht hat, wohl nicht unberechtigt. Der zur Erleichterung des Gusses und der Ziselirung erfolgten, stärkeren Beimischung von Zink zu der Gussmasse schreibt man es zu, dass ein Ansatz von grüner Patina an die Bronze bisher noch nicht erfolgt ist.

Eine Büste Friedrich's des Grossen (der Kopf von Rauch's grossem Reiterbilde) auf einfachem Postament ist durch den Bürger Freitag als Schmuck des Friedrichhains gestiftet und am 17. August 1848 enthüllt worden.

4. Die Standbilder der Feldherren Friedrich-Wilhelm's III. am Opernplatz. Zur Seite der neuen Wache stehen auf Sockeln, die mit edlen, allegorischen Reliefs geschmückt sind, die Marmorbilder Bülow's und Scharnhorst's; gegenüber zwischen Opernhaus und Prinzessinnen-Palais die zu einer bewunderungswürdig abgestimmten Gruppe vereinigten Bronzebilder Blücher's, Gneisenau's und York's, ersteres auf einem reliefverzierten Bronzesockel, letztere auf einfachen Granitsockeln. Alle fünf Denkmale sind von Rauch modellirt — die Standbilder Blücher's, Bülow's und Scharnhorst's wurden am 18. Juni 1826, diejenigen Gneisenau's und York's am 11. Mai 1855 enthüllt; die Sockel der drei älteren Monumente sind nach dem Entwurfe Schinkel's, die der beiden neueren nach dem Entwurfe Strack's ausgeführt worden. — Das künstlerisch bedeutendste unter diesen Denkmalen, wie das grösste im Maasstabe, ist dasjenige Blücher's. Es zeigt den greisen Feldherrn in General-Uniform, über welche der faltenreiche Mantel geworfen ist. Den linken Fuss auf ein zerbrochenes Kanonenrohr, die linke Hand auf das Knie gestemmt, das Haupt etwas gewandt, scheint er mit dem Husarensäbel in der Rechten den angreifenden Feind ruhig und fest zu erwarten. Die Flachreliefs des Sockels zeigen Szenen aus den Freiheitskriegen (Aufruf in Breslau, Auszug des Heeres, Einzug in Paris), die sich bei aller Treue des historischen Kostüms und der Lokalität durch stilvolle, plastische Behandlung auszeichnen, zwei sehr schöne Löwen, einen schreitenden und einen ruhenden, das Wappen Blücher's etc. Höhe des Sockels 4,08^m, des Standbildes 3,45^m.

5. Das Standbild Friedrich-Wilhelm's III. im Thiergarten, aus Sammlungen der Bürgerschaft Berlins gestiftet, wurde am 3. August 1849 enthüllt. Das von Drake ausgeführte Marmordenkmal zeigt den König im einfachen Ueberrock und unbedeckten Hauptes; an dem runden Sockel in sehr schönem Hochrelief „die Segnungen des Friedens“, das mit Recht berühmte Beispiel einer in völlig modernem Sinne aufgefassten, von jeder Allegorie losgelösten und daher wahrhaft volkthümlich gewordenen bildnerischen Darstellung. Der geschützte Standort des Denkmals und die Umhüllung desselben während der Wintermonate haben dem Marmor bis jetzt noch alle seine Vorzüge gewahrt, während das Material der

Figuren neben der Wache, an der Schlossbrücke u. A. mehr und mehr eine stumpfe blaugraue Färbung annimmt und nicht mehr durchscheinend ist.

6. Das Reiterstandbild Friedrich-Wilhelm's III. im Lustgarten. Der Grundstein zu dem von A. Wolff modellirten Denkmal, das die Höhe des Friedrich-Denkmal's nahezu erreichen soll und den König auf einem von allegorischen Kolossalfiguren umgebenen Postamente zeigt, wurde am 17. März 1863 gelegt; am 16. Juni 1871 (dem Einzugtage des siegreich aus Frankreich zurückkehrenden Heeres) erfolgte die Enthüllung der auf einem provisorischen Sandsteinsockel aufgestellten Hauptfigur. Der Guss des Denkmals wird in Lauchhammer bewirkt.

7. Das Standbild Stein's, von Schiewelbein modellirt, von Gladebeck gegossen und ziselirt, eine Figur im Maasstabe des Blücher-Denkmal's auf hohem Sockel mit allegorischen Rundfiguren und Reliefs, harrt seit etwa 10 Jahren der Aufstellung. Neuerdings ist entschieden worden, dass es seinen Standort auf dem Dönhofsplatz erhalten soll.

8. Das Standbild des Grafen Brandenburg auf dem Leipziger Platze. Bronzeguss, modellirt von R. Hagen, auf einem Sockel ohne Inschrift, ist 1862 aufgestellt worden. Der Platz auf der gegenüberliegenden Strassenseite soll für ein Denkmal des Grafen Wrangel bestimmt sein.

9. Die Denkmal-Gruppe auf dem Schinkel-Platze. Vor der Bau-Akademie stehen zu einer Gruppe vereinigt die Erzbilder Schinkel's, Beuth's und Thaer's — das erstere etwas zurückgerückt; die Gitter und Anlagen, welche dieselben umgeben sollen, fehlen noch. Thaer's Standbild, Rauch's letztes Werk mit schönen naturalistischen Reliefs von Hagen ist 1860 enthüllt; Beuth's Denkmal, modellirt von Kiss mit Reliefs von Drake 1861; Schinkel's Denkmal, modellirt von Drake 1869.

10. Das Schiller-Denkmal vor dem Schauspielhause, Brunnenmonument von Reinhold Begas, am Sockel mit den Idealgestalten der Geschichte, der Philosophie, der dramatischen und der lyrischen Dichtkunst geschmückt, wurde am 10. Novbr. 1871 enthüllt, nachdem der Grundstein 12 Jahre vorher gelegt worden war. Leider hat man trotz aller früheren, ungünstigen Erfahrungen auch dieses Denkmal, auf welches neben den sonstigen klimatischen Einflüssen, den Rauchniederschlägen u. s. w. besonders die zerstäubenden Wasserstrahlen des Brunnens zerstörend einwirken, in Marmor ausgeführt. Die üblen Folgen sind bereits in den ersten Jahren merklich hervorgetreten.

11. Das Hegel-Denkmal hinter der Universität, Kolossalbüste in Bronze auf einem Granitsokel: modellirt von Bläser, enthüllt 1872.

12. Das Standbild Jahn's in der Hasenheide, Bronzefigur auf einem Felssockel aus Steinen, welche deutsche Turnvereine aus ihrer Heimat hierzu gesandt hatten; modellirt von Enke, enthüllt 1873.

Zu erwähnen sind noch die in der Vorhalle des alten Museums errichteten Marmor-Standbilder Schinkel's (von Tieck), Winkelmann's (von L. Wichmann), Rauch's (von Drake), Schadow's (von Hagen) und das sitzende Marmorbild Kaiser Wilhelm's (von Siemering) im Vestibul der Börse. In der Ausführung begriffen ist das dem Bildhauer Schaper übertragene Goethe-Standbild, leider wiederum ein Marmor-Denkmal, das an der Lennéstrasse aufgestellt werden soll. Auch die Errichtung eines Reiterstandbildes Friedrich-Wilhelm's IV. auf der Freitreppe der National-Galerie, sowie von Standbildern des Staatskanzlers Fürsten Hardenberg

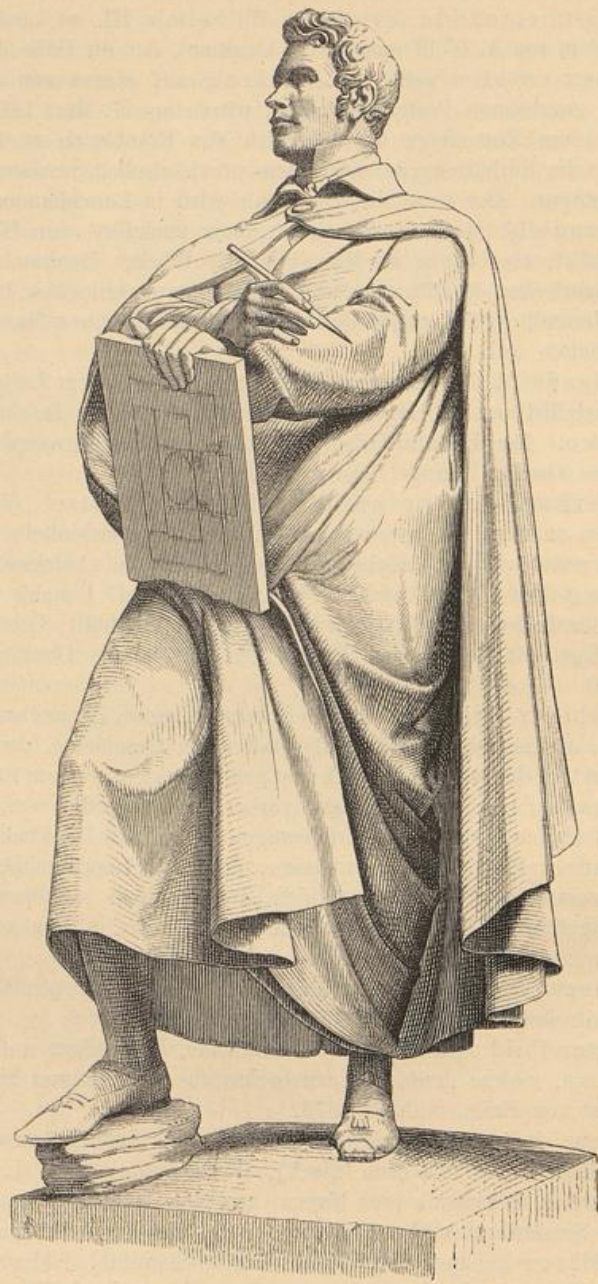


Fig. 17. Schinkel's Standbild.
(Erfund. v. Drake.)

und des Augenarztes Professor Dr. von Gräfe steht bevor. Dagegen sind die Bestrebungen zur Errichtung von Standbildern für Lessing und Alex. von Humboldt bis jetzt erfolglos geblieben.

Als selbstständige Skulpturwerke idealen Charakters sind die Rossebändiger auf der Schloss-Terrasse (von Baron Clodt), der drachentödtende St. Georg im grossen Schlosshofe (von Kiss), der als Tropäe von Flensburg nach Berlin geführte dänische Löwe im Hofe des Zeughauses, sowie die (bis jetzt noch sehr vereinzelt) Original-Bildwerke im Thiergarten zu nennen. Der durch originalen Kunstwerth hervorragende, plastische Schmuck einzelner Monumentalbauten ist bei Beschreibung derselben erwähnt.

VI. Grab-Denkmal.*)

Die monumentalste, architektonische Form des Grabdenkmals, die freistehende Grabkapelle, ist auf den Friedhöfen Berlins (die im Kapitel e) des dritten Abschnittes noch besonders behandelt sind) nur selten vertreten und erst in neuerer Zeit in reicherer künstlerischer Durchbildung und edlem Materiale zur Ausführung gebracht worden. Dagegen besitzt die Nachbarstadt Berlins ein hervorragendes, durch seine Ausstattung mit dem edelsten Bildwerkschmucke berühmtes Beispiel dieser Art:

Das Mausoleum im Schlossgarten zu Charlottenburg.**) Der Bau wurde im Jahre 1810, unmittelbar nach dem Tode der Königin Louise nach dem Entwurfe von Gentz begonnen und ist im Jahre 1843 durch Hesse erweitert worden. Die Façade ist die eines viersäuligen dorischen Prostylos; sie war ursprünglich in Pirnaer Sandstein ausgeführt, wurde aber 1820 in geschliffenem märkischen Granit erneuert. Das mit Marmor bekleidete Innere enthält im unteren Geschoss die Särge Friedrich-Wilhelm's III. und der Königin Louise, darüber in einem durch blaues Licht beleuchteten Raume die berühmten von Rauch ausgeführten Marmor-Sarkophage mit den Gestalten des Königpaares. Die Kandelaber, mit Parzen und Horen geschmückt, von Rauch und Tieck; das Kruzifix von Achtermann in Rom; das Altarbild von Pfannschmidt.

Unter den bezüglichen Denkmalen der Berliner Friedhöfe ist die Grabkapelle des Konsuls Wagner auf dem Petri-Kirchhofe (Fig. 18) bemerkenswerth; 1869 von Lueae mit einem Kostenaufwande von 60,000 Mk. erbaut. Sie besteht aus einem verjüngten Mittelbau von quadratischem Grundriss, mit Giebeln und einer Kuppel abgeschlossen, an den sich vorn eine zweisäulige Vorhalle, hinten eine Abside anschliesst. Das Innere wird durch das Oberlicht der mit Kupfer gedeckten Kuppel erhellt. Die glatten Wände des in sehr feinen, griechischen Kunstformen detaillirten Aeusseren sind mit hellgelben Ziegeln bekleidet, die Architekturglieder von Sandstein. Ueber der Vorhalle eine sitzende Engelfigur, an den Seiten Reliefs (die Grablegung Christi und die Frauen am Ostermorgen), in Seeberger Sandstein von Lürssen ausgeführt. Am Fries Kränze in Terrakotta von March.

Die auf dem Garnisonkirchhofe in der Hasenheide im Bau begriffene Grab-

*) Abbildg. verschiedener Grabdenkmale Berlins im „Architekton. Skizzenbuch“, sowie in: Kleri, „Berliner Kirchhöfe“ und „Grabdenkmäler berühmter Personen auf den Kirchhöfen von Berlin.“

**) Abbildg. u. Beschr. in Förster's „Allgem. Bauzeitung.“ Jahrg. 1843.

kapelle des Grafen Luckner von H. Stier — ein kuppelgedeckter Mittelraum durch Tambourfenster erleuchtet, mit zwei Seitenräumen — zeichnet sich durch ihre monumentale Ausführung aus; die Wände sind mit blassgelben Ziegeln verblendet, die (entsprechend einfachen) Gesimse und der Vorbau in polirtem dunklen Granit, die Bedachungen in Werksteinkonstruktion hergestellt. —

Die Mehrzahl der sogen. „Erbbegrabnisse“ (wie auch die letzterwähnte Kapelle) liegt längs der Friedhofmauern neben einander gereiht; neben der Ka-



F. Wolff gez.

Ruff X. A.

Fig. 18. Grabkapelle des Konsuls Wagner auf dem Petri-Kirchhof.
(Archit. Lucae.)

pellensform, jedoch meist nur mit Ausbildung der Vorderfacades, ist die Form der umhegten Grabstätte mit architektonisch dekorirter, die Inschrift enthaltender Hinterwand besonders häufig. Alle Stilrichtungen, welche sich in der Berliner Baukunst seit dem Ende des vorigen Jahrhunderts geltend gemacht haben — ebenso wohl alle künstlerischen Individualitäten, die seit dieser Zeit hier thätig waren, finden sich in diesen Erbbegräbnissen in einer Vollständigkeit vertreten, die zu höchst interessanten kunsthistorischen Studien Gelegenheit bietet. Besonders reich ist in dieser Beziehung der Friedhof der jüdischen Gemeinde. —

Eine grössere Zahl künstlerisch werthvoller Denkmale findet sich allerdings

unter den zum Schmucke der Grabstätten errichteten kleinen Freimonumenten. So mannichfaltig wie die hierfür verwendeten Materialien: Sandstein, Marmor, Granit, Syenit, Eisen und Bronze — so mannichfaltig ist auch die künstlerische Form dieser Denkmale. Während die älteren am häufigsten den Sarkophag, die

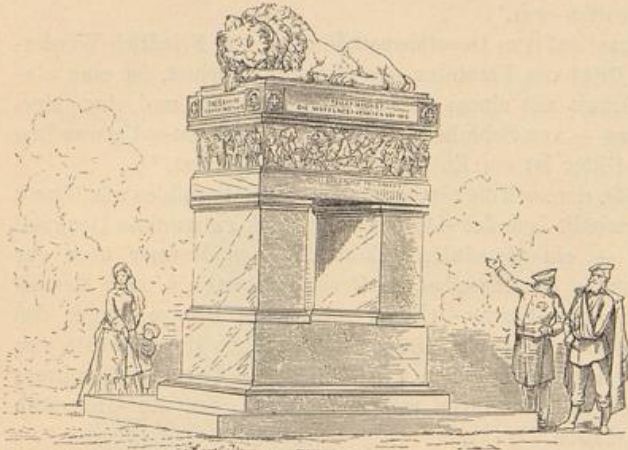


Fig. 19. Scharnhorst's Grabdenkmal auf dem Invaliden-Kirchhofe.
(Archit. Schinkel)



Fig. 20. Schinkel's Grabdenkmal auf dem Friedrich-Werderschen Kirchhofe.
(Archit. Schinkel)



Fig. 21. Borsig's Grabdenkmal auf dem Dorotheenstädtischen Kirchhofe.
(Archit. Strack)

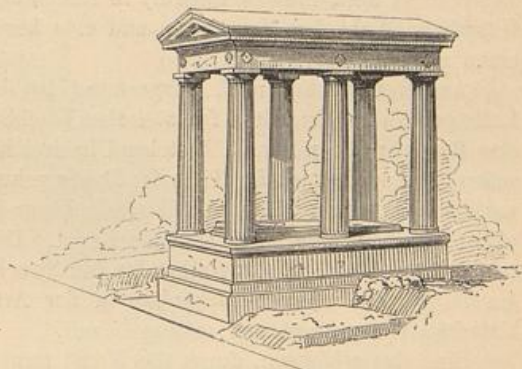


Fig. 22. W. Stier's Grabdenkmal auf dem Kirchhofe von Alt-Schöneberg.
(Archit. Stüler)

Urne, die zerbrochene Säule etc. zeigen, überwiegt unter den neueren wohl die einfache Stele mit dem Reliefportrait des Verstorbenen; doch mehrt sich auch die Anzahl reicher gegliederter Bildungen: kleiner Tempel, Baldachine u. s. w. Die hier mitgetheilten Beispiele geben nur eine sehr beschränkte Auswahl derartiger Freimonumente.

Scharnhorst's Grabdenkmal auf dem Invaliden-Kirchhofe (Fig. 19) ist nach einem Entwurfe Schinkel's im Jahre 1826 von den Offizieren der preussischen

Armee errichtet. Ein (von Rauch modellirter) schlafender Löwe ruht auf einem, mit Tieck'schen Reliefs gezierten Marmor-Sarkophage, der von zwei kurzen Marmorpfählern getragen wird. Das 5,65^m hohe Monument wirkt in seiner tiefen Lage zwischen hohen Bäumen nicht so günstig, wie auf der Schinkel'schen Original-Zeichnung, welche für die an einem Bergabhänge gelegene, frühere Grabstätte Scharnhorst's in Prag entworfen war.*)

Schinkel's Grabdenkmal auf dem Dorotheenstädtischen und Friedrich-Werderschen Kirchhofe (Fig. 20), 1844 von Freunden des Meisters errichtet, ist eine einfache Stele aus polirtem Granit mit einem flachen Medaillonbilde und einer zierlichen Akroterie in Eisenguss — von Schinkel selbst für das Grab eines Verwandten entworfen. Auch für das Gitter ist ein Entwurf Schinkel's benutzt.**)

Auf demselben Friedhofe, der noch die einschliesslich des Reliefbildes aus Granit gefertigte Stele Beuth's enthält, befindet sich das von Strack entworfene Denkmal Aug. Borsig's (Fig. 21) — ein viersäuliger Baldachin aus Marmor über der Hermenbüste des Verstorbenen. Ebendasselbst das Grabmal Rauch's, eine Granitstele mit Reliefportrait und einer Kinder- (Engel-) Figur in Bronze, sowie das von Strack entworfene Grabmal Stüler's, 1867 errichtet. Die Hermenbüste von carrarischem Marmor, steht hier unter einem von Säulen aus Pavonazettamarmor getragenen Bogen, an einer Rückwand von rothem Marmor. Um die Grabstätte ein zierliches Gitter in Gusseisen.***)

Das Denkmal W. Stier's auf dem Kirchhofe von Alt-Schöneberg (Fig. 22), welches im Jahre 1860 „dem Freunde, dem Lehrer die Architekten Deutschlands“ errichtet haben, ein kleiner sechssäuliger Baldachin in Form eines dorischen Tempels ist nach Stüler's Entwurf in hellgrauem schlesischen Marmor ausgeführt. Glückliche Wahl des Maasstabes und eine bevorzugte Lage verleihen dem Werke einen ganz besonderen Reiz.

Aussergewöhnlich reich ausgestattet ist das von Stüler entworfene Denkmal L. Ravené's auf dem alten französischen Kirchhofe in der Chausseestrasse. Es zeigt eine Bogenhalle von Syenit, bestehend in drei kleinen Kreuzgewölben auf korinthischen Säulen, die nach der Tiefe des Baues gekuppelt sind. Darunter in Bronzeguss nach Modellen von Bläser die liegende Figur des Verstorbenen auf einem Sarkophag; am Eingange zwei sitzende Engel. Das Ganze umgiebt ein schönes geschmiedetes Gitter. Ebendasselbst das von Strack entworfene Denkmal des Ministers Ancillon, ein Marmor-Sarkophag in der Art des Scipio-Grabmals auf einem Unterbau von grauem und rothem Granit.

Eine der schönsten, durch die Kunst geweihten Grabstätten ist von Schinkel für die Familie von Humboldt im Schlossgarten zu Tegel bei Berlin eingerichtet worden. Eine hohe Fichtenwand umgiebt auf drei Seiten den nur nach vorn geöffneten Platz. Inmitten desselben auf hohem Postament eine Granitsäule mit jonischem Kapitell, welche das Thorwaldsen'sche Marmorbild der Hoffnung trägt; hinter der Säule eine niedrige Abschlusswand mit einem Sitzplatze. —

Die im Inneren der Kirchen befindlichen Grab-Denkmale sind im nächstfolgenden Kapitel dieses Abschnittes erwähnt.

*) Abbildung in Schinkel's Entwürfen. Bl. 61.

***) Abbildung und Beschreibung in Förster's „Allgem. Bauzeitung“, Jahrg. 1844.

****) Abbildung und Beschreibung in der „Zeitschrift für Bauwesen“, Jahrg. 1868 Bl. 19.